

# Aus den Kalendernotizen eines Posthalters in Fürstenfeldbruck

Von Josef Bogner

Aufzeichnungen die trotz ihrer Knappheit einen Einblick in den Alltag einer Posthalterei des 18. Jahrhunderts geben, sind selten. Kleine und größere Tages- und Zeitereignisse, manches persönliche Mißgeschick und spärlich eingestreute bescheidene Freuden einer längst vergangenen Zeit sprechen unmittelbar zum Leser. Sie verdienen wenigstens auszugsweise mitgeteilt zu werden.

Der Aufschreiber dieser Notizen war Franz Jacob Weiß, Churfürstl. Umgelter (=Steuereinnahmer aus Getränke- und Viehgeschäften), kaiserlicher Reichsposthalter und Weingastgeb – wie schon der Vater. Franz Jacob Weiß wurde am 18. Juli 1712 in Bruck als Sohn von Bernhard und Franziska Weiß geboren und starb laut Pfarrbucheintrag am 1. November 1767 durch Ertrinken in der Hochwasser führenden Amper. Er gehörte der seit dem 16. Jahrhundert in Bruck nachweisbaren Bürgerfamilie an, die dreihundert Jahre hindurch im Dienst der Taxis'schen kaiserlichen Reichspost, später der kgl. bayerischen Post stand. Nachdem über dieses Brucker Posthaltergeschlecht und über die Post zu Bruck schon einige Male geschrieben wurde, erübrigt sich eine nochmalige Würdigung. Franz Jacob Weiß wurde von Fürst Anselm Franz von Thurn und Taxis um das Jahr 1734 zum kaiserlichen Reichsposthalter bestellt und mit Wiener Urkunde vom 31. März 1740 von Fürst Alexander Ferdinand erneut bestätigt (letztere Urkunde befindet sich im Haus Weiß).

Die kleinen Kalender liegen nicht lückenlos vor, die Eintragungen sind zum Teil schwer lesbar, glücklicherweise aber fachkundig übersetzt. Vorweggenommen seien die (alljährlich wiederkehrenden) Wirtschaftsaufzeichnungen z. B. über Grundstücksgeschäfte, den Feldbau, den Hof zu Lindach, über die landwirtschaftlichen Erträge, Vermerke über den Vieh- und Pferdehandel (sogar das Kalben jeder Kuh, das Fohlen jeder Stute und der Aderlaß jedes Pferdes sind gewissenhaft notiert), des weiteren über Salzfuhrten aus München, dann Notizen betreffend die alljährlichen Holz-, Heu- und Haferkäufe, die Handwerkeraufträge, den Bezug von Karpfen für den Gastbetrieb und nicht zuletzt Angaben über die Stift-, Gilt- und Zehentleistungen an das Kloster Fürstenfeld usw. – Schon diese Einträge vermitteln einen Begriff vom umfangreichen Ökonomie- und Hauswesen, dessen Verbindung mit den Aufgaben der Posthalterei un schwer das Ausmaß der täglichen Anforderungen er-

kennen lassen. Dieser Beitrag will hauptsächlich die Angelegenheiten der Posthalterei und auch die auf die Zeit- und persönlichen Umstände des Posthalters hinweisenden Einträge herausstellen. Die meisten Notizen sind ziemlich originalgetreu wiedergegeben.

Der älteste der kleinen Kalender beginnt mit dem Jahre 1735:

Er enthält Angaben über die (auch in den folgenden Jahren) insgesamt abgefertigten Stafetten (Estafetten = Ritte zur Beförderung von Briefen oder eines Schriftpaketes bis zum Gewicht von 15 Pfund, aber auch leichte, einspännige Postchaisen für größere Schriftpakete oder Lasten. Gerittene Stafetten waren die Regel). Hier handelte es sich vorwiegend um Stafetten von Bruck nach München und über Günzlhofen – Mittelstetten nach Tegernbach, wo seit 1681 eine Extra-Ordinari-Poststation (Ordinari = fahrplanmäßig verkehrende, normale Postwagen) für die weiterführenden Postkurse eingerichtet war (StA Obb. GR 1220 Nr. 4 fol. 303, nun HStA). Die Stafetten wurden von Postknechten, (auch »Postbuben« und Postillione genannt) geritten und pro Ritt mit sechs Kreuzer vergütet. – Die Taxe betrug für ein Pferd nach München 2 fl, nach Tegernbach 1 fl 30 kr, nach Freising 3 fl und nach Landsberg/L. 2 fl 30 kr. – Unter den Postreisen befand sich Graf Cajetan von Fugger aus Kirchheim, der mittels vierspänniger Kutsche nach Schmiechen (Krs. Friedberg) gefahren wurde.

1736:

Beide »Postbuben« hatten in diesem Jahr miteinander 210 Ritte ausgeführt. Interesse verdienen die notierten Jahreslöhne der an Lichtmeß eingestandenen männlichen Dienstboten für den Poststall und die Landwirtschaft. Als Jahreslöhne waren angesetzt für

den Fuhrknecht	12 fl
den Oberpostknecht	8 fl
den Ober- u. Unterpostbuben je	4 fl
den Hausknecht	8 fl
den Mitterknecht	6 fl
den Unterknecht	5 fl

1737:

Ein Scheffel Korn kostete 18 fl, Hafer 4 1/2 – 5 1/2 fl. Außer den üblichen Stafetten nach München und Tegernbach als Zwischenstationen für entferntere Postritte und Fahrten brachte Weiß den Fugger'schen

Wasserbaumeister mit drei Pferden nach München und am 17. April den Grafen vierspännig dorthin, wofür 8 fl bezahlt wurden.

1738:

Unter den nach München gerittenen bzw. gefahrenen Stafetten waren wieder zwei Beförderungen des Grafen Fugger mit der Postchaise (die eigentlich nicht als Stafetten anzusehen sind), andere Stafetten gingen nach Tegernbach. – Als Selbstkostenpreis für eine neu angeschaffte Postchaise nennt Weiß 120 fl. Wo von »einer Post« (Entfernungsmäß) die Rede ist, bedeutete diese vier Poststunden, eine Poststunde waren 3,7 km. Unter anderem finden sich auch Aufschreibungen über die »Menscher, die allzeit zu Lichtmeß gedingt haben«.

Eine Oberdirn erhielt jährlich	12 fl
eine Köchin	9 fl
eine Kellnerin	9 fl
eine Unterdirn	9 fl
ein »Kuchelmensch«	7 fl

Das Gesinde gehörte natürlich zur Hausgemeinschaft mit freier Unterkunft und Verpflegung, außerdem waren den Knechten und Mägden landesüblich im Dienstjahr Arbeitskleidung, etliche Hemden und ein Paar Schuhe zugestanden.

Am 10. Oktober notiert Weiß die Aufnahme eines neuen »Postbuben«, weil der »Seppl« zwei Tage zuvor ohne Ursache ausgeblieben war; »es hat ihn das Reiten nit mehr gefreit«, setzte der Posthalter hinzu.

1740:

Im ganzen verzeichnet Weiß 70 Stafettenritte nach München und 52 nach Tegernbach, ferner einzelne nach Augsburg, Lechfeld, Lichtenberg, Moorenweis usw. – Der Landsberger Landrichter zahlte für eine Postfahrt von München nach Augsburg 5 fl 30 kr.

1742:

Nun werden die Notizen etwas farbiger. Laut Eintrag ist der Feind im Land gewesen (österr. Erbfolgekrieg). Die Ungarische Armee (Panduren) kam erstmals auf das Oberpostamt München; »Ist keine Stafette abgegangen«. – Während ruhigerer Zeiten fertigte der Posthalter dann doch nach München 78 und nach Tegernbach 84 Stafetten ab, andere liefen nach Landsberg, Schongau, Friedberg und nach Kranzberg. Bei einer Stafette von Augsburg nach Benediktbeuern ritt Weiß persönlich das Teilstück von Bruck bis Wolfratshausen (Taxe 2 fl 30 kr). – Hervorgehoben seien persönliche Ritte des Weiß nach München zu Feldmarschall von Bernclau, um eine Verminderung der Quartierlasten zu erreichen; zwei Ritte wurden für den Comte de Bartolotti nach Friedberg und nach Unterbruck getan. 26. September: »Etliche 40 Husaren hier (Bruck) angekommen, 30 haben Quartier (im Posthaus) gemacht. Alsdann kam der Offizier Otle mit der Post von Tegernbach und hat Order gehabt, mich aufzuheben. Bin aber Gott sei Dank noch entrunnen, hab meinen Weg nach Landsberg genommen und (bin) auf dem Jesenwanger Feld herum flankiert und dann nach Brandenburg geritten...«.

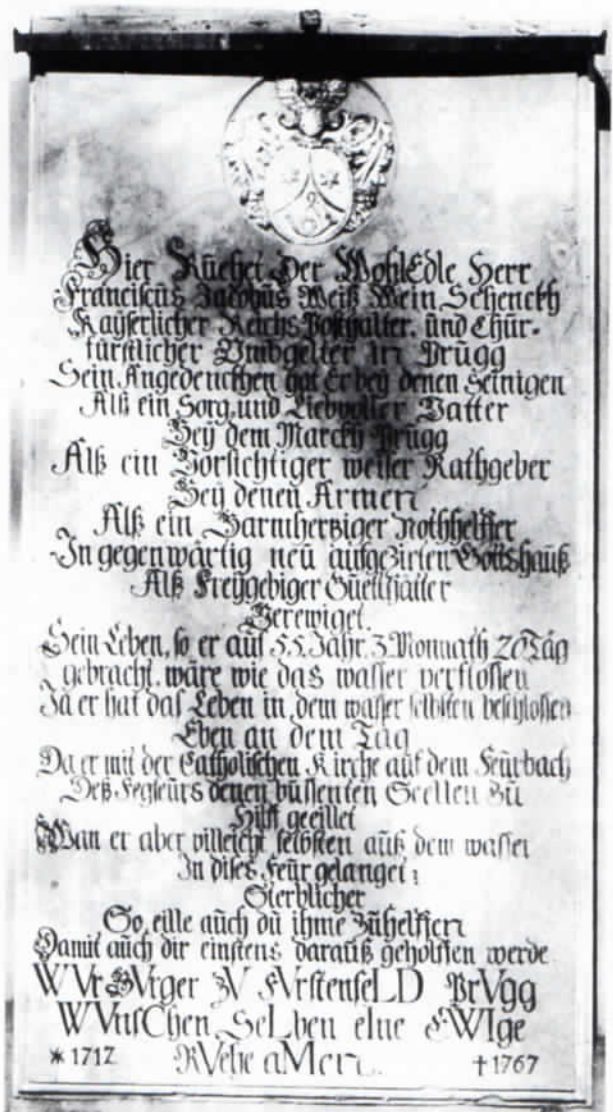
»Der Postbub Wolf ist Soldat geworden, nachdem er mir zwei Chaisen ruiniert und Flinten verkauft hat. Einen schönen großen Schimmel, Wert 80 fl, haben die Österreicher fortgenommen«.

6. Oktober: »Ist der Feind wieder abmarschiert, die Österreicher haben München verlassen, dagegen sind die königlichen (?) und churbaierischen Armeen angelangt«.

9. Oktober: »Wurde wieder die erste Stafette von München nach Landsberg abgefertigt«.

22. Oktober: »Mußte ich eine Stafette von Augsburg zum Grafen von Wahl nach München führen«. – Einige Stafetten liefen zu Exzellenz von Unertl (Kanzler) nach Schönbrunn bei Dachau.

15. November: »Wurde ich zur Armee nach Braunau geschickt, bin am 20. wieder zurückgekommen...«  
»Am hl. Christtag habe ich für die Franzosen 26 Postpferde vonnöten gehabt; von mir sind 20 Pferde gelaufen, sechs hab ich zu leihen nehmen müssen...«.  
(Bem.: Durch Quartierlasten und Postdienste erlitt Weiß – nach F. Schaehle – 1742/43 einen Schaden von 3045 fl.)



Epitaph für den Posthalter und Weingastgeb Franz Jacob Weiß von Fürstensefeldbruck an der Brucker Pfarrkirche. Foto: Josef Bogner, München

Im Poststall standen 17 Pferde, für die Ökonomie waren 16 Pferde zur Verfügung. – 77 Stafetten wurden nach München, 42 nach Tegernbach abgefertigt, daneben einige nach Landsberg, Aichach, Friedberg, Türkheim, Mering, nach Freiburg, nochmal nach Schönbrunn und nach München zu Feldmarschall von Bernclau.

8. Januar: »Für die Chaise, so ich Exzellenz (Dechant von Mammendorf) so lange Zeit geliehen habe und die mir ruiniert wurde, habe ich mehrmals nichts dafür bekommen«. – »Das Stütl von Lindach zu Puch draufgegangen«.

21. Februar: »Ist mir meine Fischtruhen völlig leer gemacht und gleich darauf im Kloster wohl 1/2 Zentner Karpfen für 60 fl gestohlen worden; Gott schicke solchen Leuten den Galgen«.

22. Februar: »Für eine Stafette von Mannheim nach München (habe ich) die Postpferde für Herzog Clement bestellt«.

29. März: »Von den aus Böhmen gekommenen Karpfen ist mir im Kloster Fürstenfeld in die Fischtruhen eingebrochen und 16 große Stuckh im Gewicht von über einem halben Zentner gestohlen worden«.

19. April: »Ihre Kaiserliche Majestät (Karl VII.) (ist) von Frankfurt in der Residenzstadt München glücklich angelangt«.

25. April: »Eine Stafette nach Landsberg wegen der in Garnison liegenden Taxischen Dragoner geschickt«. »Auf dem eigenen Hof zu Lindach für die Zehrung der französischen Dragoner 6 fl Exequiergeld (Exekutionsgeld) und solches wiederholt für Grenadiere zu Maisach bezahlt, dann 9 Bund Heu, 9 Schab Stroh (1 fl 21 kr) und drei Viertel Habern (1 fl 42 kr) geliefert«.

9. Juni: »Die Österreicher auf die Nacht wieder in München«.

10. Juni: »Ich selbst die Stafette bis Augsburg zu Exzellenz Feldmarschall von Törring (Jettenbach) geführt, 3 Posten: 3 fl bezahlt«.

»In die Flucht nach Augsburg geritten und am 30. Juni nachts aus der Flucht wieder heimgekommen«.

»Im Juli zum Feldpostamt nach München und zu Oberst Menzel, dann zur Österreichischen Armee und auf Landsberg zum Kommandanten«.

21. August: »Ist mir der ganz Fux (Fuchs = Pferd) verreckt, Wert 100 fl«. »Der Feind hat drei Tagwerk Heu gemäht und ruiniert«. – »Die Gemeinde-Rechnungsmahlzeit heuer wegen dem Feind nicht gehalten worden. Auch am Fest Corpus Christi gar nichts gehalten worden wegen dem Feind, so im Land gewesen«.

23. August: »Über Augsburg nach Lechfeld zum Hirsch-Schießen gefahren«.

30. September: »Nach Augsburg auf das Schießet« (Preisschießen). Den Reitknecht Jagl (Jakob) davongejagt«.

Im Poststall standen 18 Pferde. – Nach München 104 und nach Tegernbach 85 Stafetten abgesandt worden. Weitere Stafettenritte für das Feldpostamt Memmingen wurden nach Landsberg und für das Oberfeldpost-

amt Mergentheim nach Tegernbach geritten; für Graf v. Fugger ging eine Stafette von Mindelheim nach München, andere über Tegernbach nach Ulm und Stuttgart. Im Auftrag der Münchener Feldpost sind mehrere Stafetten nach Friedberg für Exzellenz General von Berner gelaufen. –

23. Februar: »Am weißen Sonntag sind mir in meiner Fischtruhen eingebrochen und etliche 20 Stuckh Karpfen, 8 Forellen und 18 Stuckh Aschen gestohlen worden; Ruthen und Krebse weiß ich nicht, was die Diebe erdappet haben... Gott schicke solchen Leuten den Galgen«.

26. Februar: »Der Aubinger Fux (Pferd) verreckt, Wert 60 fl«.

25. April: »Vom Husarenleutnant Zarolatiz zu Maisach nachts 11 Uhr beim Mondschein drei Pferd abgehandelt; mit Trinkgeld und Unkosten 131 fl 45 kr (bezahlt)«.

28. April: »Im Markt Bruck acht fremde Pferde zu der Post entlehnt für 13 fl«.

23. Mai: »Eine Stafette mit zwei Pferden nach München für die Kaiserin Witwe in Wien«.

4. August: »Der Muggenschimmel draufgegangen und verreckt, ist Wert gewesen 50 fl«.

11. Oktober: »Hat der Feind von meinem Hof zu Lindach weggenommen 13 Schaf, 1 Kalbl, 1 Hahn, 14 Hennen und Enten, Heu und Hafer – Schaden 270 fl. – Der Kornbau im Brucker Schwarzwinkel unterlassen (worden), da wegen dem Feind nit Zeit gehabt. Das Kornfeld zu 7 1/2 Juchert nit bauen können, weil der Feind die Pferde auf dem Acker alleweil weggenommen (hat)«.

13. Oktober: »Oberstleutnant Sentivanni mit seinem Ferrarischen Husarenkommando abends 6 Uhr mit den Königlichen (?) bei Pasing ein Scharmützl gehabt. Am 16. früh 5 1/2 Uhr in die Stadt eingerückt und die Königlichen geflohen. Isarbrücke und Turm angezündet«.

10. November: »Der Bläiß, 7 Jahre alt, ist draufgegangen, hat mich selbst gekostet 100 fl«.

16. November: »In Friedberg vom kaiserlichen Wachtmeister des Fugger'schen Dragoner-Regiments einen sechsjährigen Braunen um 75 fl gekauft«.

19. November: »Ist der Kronprinz von Frankfurt nach München gekommen«.

23. November: »Der Durst (Pferdenname) vom Gerichtsschreiber von Ried gekauft, 5 Jahr alt, draufgegangen; Wert 80 fl«.

21. Dezember: »Mußte für die Reise der Kaiserin von Aichach nach München 63 sechsspännige Chaisen besorgen« (soweit dafür überhaupt Entschädigung geleistet wurde und zwar auch erst nach langem Herumstreiten mit den Ämtern, hat Weiß nur einen Bruchteil erlangt).

29. Dezember: »Von Husaren (wahrscheinlich Panduren) meiner Stute die Sohlen herausgerissen (worden)«.

In diesem Jahre beherbergte der Poststall 16 und der Fuhrstall 5 Pferde. – An geführten Stafetten sind nach München 34 und nach Tegernbach 27 vermerkt,

außerdem zwei Extraposten nach München und eine neue Ordinarienpost von Augsburg nach München, ferner Stafetten auch nach verschiedenen anderen Orten.

3. März: »Auf dem Landsberger Fastenmarkt von einem Hauptmann des Taxischen Regiments einen siebenjährigen Hannoveraner Rappen für 115 fl (gekauft)«.

18. Juni: »Der Schauer (Hagel) in die Winter- und Sommersaat geschlagen, daß auf die Wintersaat nicht zu hoffen ist. Anheuer der Schauer alles zerschlagen, erschrecklich viele Gelder für das Dreschen zu zahlen (gewesen) und (habe) fast gar kein Traid bekommen . . . Feesen heuer sehr schlecht gestanden, Gersten etwas vom Schauer erwischt, das ander (hat) die Hitz ausgeprennt . . . so wenig weiß zu Bruck niemand. Grummet heuer alles ausgeprunnen, das Steinangerl nit einmal mähen können; die Wiesmahder und Möser sehr schlecht gestanden«.

27. August: »Nach Mering zum Schießen«. – »Für die Ordinarischule (des Sohnes) Philipp Jacob Weiß vom Juni bis August per Woche 2 1/2 Kreuzer Schulgeld bezahlt, für die Nachschule wöchentlich 4 Kreuzer: 20 Kreuzer an den Schulmeister Johann Baptist Feistling zu Bruck bezahlt«.

1753:

Nach München wurden 24, nach Tegernbach 21 Stafetten abgefertigt.

15. Februar: »Den pfälzischen Gesandten Exzellenz Baron von Schroff früh von München auf Tegernbach verführt«.

1. März: »Ist mir der Hauptkamin brennend geworden, just wie die Leute aus der Kirch gegangen sind . . . erschrecklicher Schröckhen gewesen . . . hab mir gleich Ader gelassen und bin am Freitag den ganzen Tag liegen geblieben, erst Samstag nachmittag aufgestanden und werde den Schröckhen noch eine Weile nicht aus dem Leib bringen«.

26. März: »Abends nach München gefahren . . . weil ich den 28. nachts 11 1/4 Uhr, mit Ihro Churfürstl. Durchlaucht von Cöln, über Dachau bis Schwabhausen selbst vorgeritten bin«.

25. April: »Eine Stafette mit der Ordinari-post, bestanden in zwei kleinen Briefen an Prinz von Waldegg, von Augsburg herüber (geführt), dann eine Stafette auf Tegernbach (von Salzburg und München hergekommen) mit der Nachricht, daß Graf von Schrattenbach Erzbischof zu Salzburg geworden ist«.

22. Mai: »Nach Schöfflding (bei Landsberg) zum Schießen«.

7. und 28. Juni: »Früh 2 Uhr und 6 1/4 Uhr von München auf Lichtenberg (zur Jagd) für den Oberhofmeister Exzellenz Graf von Preysing; allezeit 3 fl bezahlt worden«.

26. Juli: »Zum Hauptschießen nach München«.

13. August: »Nach Indersdorf und Petershausen aufs Preisschießen«.

25. August: »Auf Mering zum Schießen«.

27. August: »Den Oberpostknecht . . . zu Tegernbach weggejagt, ist gar zu herrisch geworden und hat für mich nicht mehr getaugt; (habe) diesen aus dem Dreck herausgezogen, hat Herrn spielen wollen – das hat man davon!«

»Im Oktober sind drei Pferde, im November ein Courier- und ein Sattelpferd eingegangen«.

11. November: »Nachmittag 3 Uhr mit Chirurg Geyer des Herzogs Clement mit meiner eigenen Chaise und drei Postpferden gereist nach Straßburg und am 21. November wieder zurück«.

6. Dezember: »Mit dem Posthalter aus Tegernbach zum Oberpostamt nach München gereist wegen des Weges (angesprochen ist die Poststraßen-Rivalität zwischen Bruck und Schwabhausen)«.

14. Dezember: »Gottlieb Krebs, Erzstraßenräuber und Mörder, welcher viele umgebracht (hat), (ist) in Lauingen durch das Schwert hingerichtet worden und hat Scharfrichter Johann Tränkhler, Wasenmeistersohn aus Augsburg, dem Krebs den Kopf abgeschlagen. Ich habe solches hier notiert, weil der Spitzbube 1749 mit mir Händel gesucht (hat) . . . Wie mir der Scharfrichter erzählte, sei der Mörder »schön« gestorben«.

(Schluß folgt)

Anschrift des Verfassers:

Josef Bogner, Alfred-Schmidt-Straße 26, 8000 München 25, Telefon 0 89/7 23 63 01.

# *Aus den Kalendernotizen eines Posthalters in Fürstenfeldbruck*

*Von Josef Bogner*

(Schluß)

1754:

An Stafetten sind nach München nur 24, nach Tegernbach 23 vermerkt. »Dies Jahr keinen Postjungen gehabt, weil es nichts zu reiten gibt und der Münchener (Kollege) fast alle Ordinarien hat«.

*17. Januar:* »Habe . . . das Podagra bekommen . . . nit einmal zum Fenster gehen können. Am 24. zum

erstenmal in die Stubn gezaglet . . . aber mich wieder ins Bett begeben müssen. In der zehnten Woch erstmals einen Schuh probiert und in Stall und Garten hintri gehupfet . . . nit zu beschreiben was ich für Schmerzen gehabt, kein Pflaster, keine Salbe (hat) geholfen . . .

Man hat mich heben müssen, wann ich auf den Abtritt

habe kommen wollen, (habe) sechs Wochen fast gar nichts gegessen, kein Schlaf Tag und Nacht vor Schmerzen . . .«.

4. März: »Posthalter Franz Pachmayr zu Unterpfaufenhofen gestorben«.

12. Juni: »Auf München zur Fronleichnamspzession«.

18. Juni: »Den Mitterpostknecht Simon davongejagt, weil er es verdient hat; ist mir für ein Posthorn 2 fl 40 kr schuldig . . .«.

Am 25. Juli notiert Weiß seine Teilnahme am Schießet (Preisschießen) zu Weyhern, vier Tage darnach kam er vom Rennen zu München heim und am 13. August ritt er schon wieder zum Schießen nach Überacker.

20. August: »Der Hannoveraner Fuchs verreckt, Wert 50 fl. Der Hannoveraner Reitrapp (Schwarzes Reitpferd) . . . draufgegangen, noch 50 fl wert gewesen, hat mich 130 fl gekostet«.

Am 2. Oktober war Weiß auf dem Maisacher Kirchweihschießen und am nächsten Tag auf dem Schießen zu Schwabhausen. Im November nahm er in Forsternied an der Hubertusjagd und in Schleißheim an der Hirschjagd teil.

1758:

Nach München wurden 38, nach Tegernbach 50 Stafetten abgeschickt, eine zwispännige Stafette (für Wien) nach Freising. – »In der Zeit vom 18. bis 21. Januar hat mich das Podagra angegriffen«.

21. Februar: »Ist Johann Franz Orthlieb, mein geliebter Vetter und Posthalter zu Hurlach verschieden«.

27. Februar: »In München meine zwei Stumpen von Stockzähnen herausreißen lassen, 3 – 4 Täg erschreckliche Schmerzen gehabt«.

6. März: »Einen starken Nebel gehabt und erschrecklich kalt, alles wie Stein gefroren (gewesen) . . .«.

»Dieses Jahr keinen Unterpostknecht mehr gedingt, weil wir nichts mehr zu reiten haben. – Der Bader hat meinem neuen Weib Maria Urschl mehrmals dies Jahr zur Ader gelassen«.

29. April: »Bin auf den heiligen Berg Andechs mit dem Kreuz geritten«.

13./14. Mai: »Für kgl. Hoheit Herzog Carl von Lothringen 129 Pferde samt der Bagage hier in Bruck zwei Tage und Nächte einquartiert gewesen; Fourage alles richtig bezahlt mit 144 fl 6 kr«.

15. Mai: »Bin nach St. Leonhard zu Inchenhofen mit dem Kreuz geritten«.

28. Juni: »Wegen dem Herzog von Zweibrücken, welcher von mir auch wieder mit 16 Pferden verführt wurde, allein mit zwei Pferden nach München«.

13. Juli: »Ihro Churf. Durchlaucht wie auch der Durchl. Fürstin und dem Herzog von Zweibrücken zur Hirschjagd bei Feldgeding bis Graßlfing . . . vorgeritten«.

4. August: »Meine geliebte Frau Mutter Maria Franziska Magdalena Weiß, geb. Doppichler, gestorben. Am 5. August ich und Pater Ludwig (der Bruder) vom Kloster Fürstenfeld auf den Todfall nach München hineingeritten. Am 6. August nachm. vier Uhr auf Unserem lieben Frauen Freithof begraben worden . . .«.

26. September: »Mit drei Pferden über Aichach hat mich Knecht Michl geführt. Über Rain–Donauwörth–Dillingen–Dischingen zum Fürsten Taxis. – Über Wertingen–Langquaid–Augsburg–Friedberg–Eurasburg–Odelzhausen–Wiedenzhausen und Sulzemoos am 28. wieder nach Hause gekommen«.

6. November: »Gärtner Simon Prandtberger von Hofhegenberg (hat) um Arbeit gebeten; frißt für drei und ist stinkfaul«.

1759:

Ungewöhnlich wenige Stafettenabgänge, nämlich nach München 4 und nach Tegernbach 10 sind bloß notiert. Vielleicht war Weiß krank? Ansonsten keine Einträge von Belang.

1760:

Auch nur 5 Stafetten nach München und 8 nach Tegernbach. Ab Mitte März wurden wegen der Einstellung der Brucker Postroute keine Postfahrten mehr durchgeführt.

28. März: »Weil ich zum Erscheinen auf das Oberpostamt Augsburg zitiert worden bin, abends 7 Uhr nach Tegernbach fortgeritten über Friedberg nach Augsburg, dort angelangt 10 Uhr früh. Am 30. März wieder in Bruck«.

1. April: »Hat man mir den Postwagen, Ordinaristafette, alles weggenommen . . . mir das Rescript des Fürsten Taxis vorgelesen, daß ich ab 1. April caßiert worden bin ohne zu wissen weshalb, da kein Fehler von mir passiert ist«.

9. April: »Advokat Dr. Steurer nach München wegen Absetzung meiner Post« (der Postkurs lief nun offiziell statt über Bruck über Schwabhausen etc.).

16. April: »Nochmal nach München wegen nachgesuchter Promotoralien (Empfehlung, Befürwortung) vom Churfürst und der Hoheit von Sachsen (?) an den Fürsten Thurn & Taxis«.

2. Mai: »Mit zwei Pferden nach Regensburg (zu Thurn & Taxis)«.

14. Mai: »In dieser verdrießlichen Affaire wieder zum Oberpostamt nach Augsburg«.

16. Mai: »Zum Oberpostamt nach Augsburg. Der Tegernbacher Posthalter, der Eurasburger Johann Bauhof und der Schwabhauser Philipp Jacob haben erscheinen müssen«.

17. Mai: »Auf dem kaiserlichen Reichsoberpostamt Augsburg ist die Sache nicht halb nach meinem Willen ausgemacht worden und bin meinem Weib abends über Mering in völligem Verdruß nach Hause«.

29. Mai: »In München ist das Hauptschießet (Hauptpreisschießen) ausgegangen, habe schon zwei Jahre nicht mehr geschossen aus lauter Verdruß und gewissen Ursachen«.

27. November: »Mit einer Stafette nach München zu Exzellenz Oberstjägermeister«.

1764:

8. Januar: »Allein auf das Rennen nach Germering geritten«.

6. Februar: »Früh 6 Uhr nach Aichach wegen der bevorstehenden kaiserlichen Reise (Joseph II.) von Schär-

ding nach Frankfurt. Bin vom Vizedom von Becker, Chefkommissar des kaiserl. Condukts und vom Oberpostamtsverwalter Franz Ludwig Sponsel in München zitiert worden«.

16. Februar: »Auf Befehl von Oberpostamtsverwalter Sponsel mit einem Brief zum Posthalter Heiß in Inning wegen Stellung eines sechsspännigen Wagens zur kaiserlichen Suite (Gefolge) nach Waidhofen bei Schrobenhausen«.

15. März: »Ich und der Inninger Posthalter sind nach Schwabhausen geritten, am 16. auf Waidhofen und nachts auf Aichach zur Übernahme der Pferde für die kaiserliche Suite zur Krönung nach Frankfurt«.

16. März: »Für die von mir abgegebenen Pferde zur Reise Ihro kaiserlichen Majestät zur römischen Königswahl nach Frankfurt 12 fl erhalten. Der Stellmacher in Aichach hat drei Züge mit 18 Pferden, ohne meine Postpferde, vom Markt Aichach stellen müssen, hat 60 fl eingenommen. Wir Posthalter haben nur das Postgeld bekommen«.

21. März: »Eine Stafette nach Aichach abgeschickt zum Posthalter, damit er wisse, was für Pferde von der kaiserlichen Suite zur Bedienung gelaufen sind. Diese Stafette hat sein müssen, werde aber dafür vielleicht auch nichts bekommen«.

2. April: »Ist Oberst Rasco vom Kürassierregiment für einen Tag zum Rasten ins Quartier gekommen«.

10. April: »Früh 7 Uhr über Taxa nach Aichach–Holzen – Donauwörth – Harburg – Nördlingen, wo die Relais für den Kaiser standen. Dann nach Wallerstein, wo der Kaiser mit der hohen Suite übernachtet hat, und ich hierher entgegengerist bin«.

20. April: »Mein Bruder, Pater Ludwig, im Kloster Fürstenfeld gestorben«.

22. April: »Wegen Podagra nicht mehr in die Kirche (zum Trauergottesdienst) gehen können«.

15. Juli: »Zu Kloster Fürstenfeld Kirchweih gewesen«.

19. August: »... mit meinem Kammerdiener Jagl (Jacob) mit zwei Pferden in die Kirchweih nach Mering gereist . . . drei Tag geregnet und das Wasser solchergestalt gestiegen, daß die Kirchweihgäste nicht mehr aus Mering herauskonnten . . . am 22. August nach Haus gekommen und am selben Tag ein Donnerwetter (gewesen). Nachmittags drei Uhr (hat es) große Steine (Hagelkörner) wie Welschnüsse und kleine Hühnereier geworfen. Am 23. August war die Amper so gestiegen, daß die lange Brücke beim Kloster draußen halb weggerissen wurde«.

26. August: »Am Ludwigstag ist mein Weib Maria Ursula mit einem Buben erfreut worden . . . heißt Johann Ludwig Philipp Weiß . . .«.

1765:

16. Januar: »Bin mit dem Bräunl zur Bedienung der römischen Königin nach München geritten und der Königin am 17. Januar bis Anzing vorgeritten . . .«. Nach dem 5. April hat Weiß vor lauter Verdruß, daß »nichts mehr geht und passiert« (Fortfall der Brucker Postroute) keine Haferkäufe mehr verzeichnet und bemerkt, daß er vor lauter Verdruß wenig mehr aufgeschrieben habe. Es findet sich noch ein Eintrag über unentgeltlich ausgeführte Holzfuhrn des Weiß für 33 hiesige arme Leute. –

Literatur und Quellen:

F. Schaeble: Die Posthalter von Fürstenfeldbruck. München 1923. Archiv f. Postgeschichte in Bayern, 3/1957, S. 127, 2/1973, S. 105. Amperland 6 (1970) 35–62.

Privatarchiv Weiß, Fürstenfeldbruck: Band VII/1 und Jahreskalender mit Originalnotizen der Jahre zwischen 1735 und 1765.

Anschrift des Verfassers:

Josef Bogner, Alfred-Schmidt-Straße 26, 8000 München 25, Telefon 0 89 / 7 23 63 01.